Siebziger auch beim besten Willen gelungen sein würde. Sie werden an der Spitze eines Kollegiums, welches im ungestörtesten Einvernehmen stets unverrrückt das gemeinsame Ziel im Auge zu halten gewohnt ist, sich des gleichen Erfolges zu erfreuen haben, wie er mir unter Gottes Beistand in so reichem Maße zu teil geworden ist. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück zu dem Antritt Ihres neuen Amtes und scheide von Ihnen, von meinen lieben Kollegen und meinen teuern Schülern in der zuversichtlichen Hoffnung, daß mir ein freundliches Andenken hier bewahrt bleiben werde, wie ich meinerseits Alle, mit denen ich in meinem Amte verbunden gewesen bin, in meinem Herzen tragen werde bis zu meinem letzten Atemzuge. Euch alle, meine geliebten Schüler, werde ich nie vergessen und einen jeden einzelnen von Euch auf seiner ferneren Lebensbahn mit inniger Liebe und Teilnahme und meinen besten Wünschen begleiten! Ihnen aber Herr Bürgermeister wie den Mitgliidern der städtischen Kollegien werde ich stets dankbar bleiben für das mir in meinem Amte bewiesene Wohlwollen und besonders auch für die mir jetzt bei meinem Rücktritte gewährte Möglichkeit, in dem bisher von mir bewohnten Hause und Garten in der unmittelbaren Nähe der geliebten Anstalt und umgeben von den Schülern derselben die ferneren Tage meiner Ruhezeit zu verleben! Gott segne und behüte diese Anstalt! Er schirme diese Stadt mit ihren Bewohnern und lasse sie unter der einsichtsvollen Leitung ihrer trefflichen Behörde zu einer immer höheren Blüte sich entwickeln. Das walte Gott!

Noch einmal folgte ein Vortrag des Singchors, worauf dem Jubilar im Auftrage der philosophischen Fakultät zu Göttingen das von derselben erneuerte Doktordiplom, im Auftrage des Johanneums zu Lüneburg eine Votivtafel überreicht und durch Herrn Prorektor Hachmeister namens der Lehrer des Königlichen Gymnasium Andreanum zu Hildesheim die Glückwünsche dieser Anstalt ausgesprochen wurden. Vom Hochwürdigen Konvente des Klosters Loccum und vom Königlichen Gymnasium zu Emden waren glückwünschende Adressen übersandt worden.

Die letzte Strophe des Gesanges, mit dessen ersten beiden Strophen der Aktus eingeleitet war, schloß die Schulfeier. Nachmittags fand zu Ehren des Jubilars in dem großen Saale des Klubs zur Harmonie ein Festessen statt, an welchem etwa hundert Verehrer des Gefeierten teil nahmen. Welche Liebe und Achtung er auch außerhalb unserer Stadt sich erworben, davon gaben Zeugnis die vielen Glückwunschtelegramme in Versen und in Prosa, die bei der Festtafel einliefen und zur Verlesung kamen. Die zahlreichen Beweise der Teilnahme aufzuzählen, welche dem verehrten Jubilar auf privatem Wege zugegangen, verbietet die Beschränktheit des zu Gebote stehenden Raumes. Genug, es war eine schöne, herzerhebende Feier, die Feier jenes 27. September; sie wird allen Teilnehmern ebenso unvergeßlich bleiben wie der Mann, dem zu Ehren sie veranstaltet war!

7. Herr Inspektor Grethen verließ mit dem Schlusse des Sommersemesters seine Stellung am hiesigen Alumnate und Gymnasium, um sich seinen Fachstudien ungestört widmen zu können. Dem bewährten Lehrer folgen die besten Wünsche der Schule.

8. Zum Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Direktors Dr. Regel war von den städtischen Kollegien der Oberlehrer Dr. Dörries, bisheriger Ordinarius der hiesigen Gymnasialsekunda, einstimmig gewählt und von Sr. Majestät dem Kaiser und König Allerhöchst bestätigt worden. Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums übernahm derselbe am 1. Oktober die Direktorialgeschäfte. Am 13. Oktober als am ersten Tage des beginnenden Wintersemesters fand seine Einführung in das neue Amt durch Herrn Provinzialschulrat Dr. Haeckermann in der wiederum aufs geschmackvollste geschmückten Aula statt. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden folgen hier im Wortlaute:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a. Rede des Herrn Provinzialschulrats Dr. Haeckermann:

Ein bedeutsamer Akt leitet das neue Schulsemester ein; die Anstalt soll einen neuen Direktor empfangen, nachdem der bisherige Inhaber des wichtigen und verantwortungsreichen Amtes unter Allerhöchster Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste und mit dem Dank der vorgesetzten staatlichen und patronatlichen Behörde seine vieljährige Wirksamkeit geschlossen und in die Ruhe des Privatlebens sich zurückgezogen hat. Zu seinem Nachfolger hat die patronatliche Behörde den ersten Oberlehrer der Anstalt, Dr. Dörries, berufen; die Berufung hat die Allerhöchste Bestätigung gefunden. Gern genüge ich dem Herkommen, dem Akte der Einführung einleitende Worte voraufzuschicken.

In ihrer jetzigen Gestaltung gehört diese Schule zu den jüngeren der Provinz, erst vor 17 Jahren ist sie in die Kategorie der Gymnasien aufgenommen worden. Da ist es von Bedeutung gewesen, daß die Leitung nicht viel gewechselt hat, sondern nach Jahresfrist in die Hand eines sehr erfahrenen Schulmannes gelegt ward und während 16 Jahren in derselben verblieb, und ist es auch jetzt wiederum für günstig zu erachten, daß die Leitung auf einen Mann übergeht, welcher an dieser Anstalt seit Beginn ihrer neuen Aera gewirkt hat, also alle ihre Verhältnisse und Bedürfnisse kennt, wie er selber den Behörden und Eltern, den Kollegen und Schülern bereits bekannt ist. Aber diese von mir berührten Momente haben Sie, hochgeehrter Herr Direktor, auch als günstige für Sie selber anzusehen. Sie empfangen eine in ihrer Entwickelung abgeschlossene Anstalt; es sind nicht neue, unbekannte Verhältnisse, in welche Sie sich hineinzuleben und hineinzuarbeiten hätten; nicht tastend und versuchend werden Sie über die vorhandenen Lehrkräfte verfügen, noch haben Sie nötig, über den Stand der Disziplin und der Kenntnisse der Schüler im allgemeinen erst prüfend sich zu orientieren; lag das Regiment auch nicht in Ihren Händen, so haben Sie doch allen diese Anstalt betreffenden Fragen und Vorfällen Teilnahme, Aufmerksamkeit und Verständnis entgegengebracht, und hat der frühere Leiter in wichtigern Fällen Ihre Ansicht wohl gesucht und Ihren Rat wohl gewürdigt. Sie haben ferner das Vertrauen der Eltern und der patronatlichen Behörde nicht erst zu erwerben; Sie stehen mitten in demselben, und auch die Königliche Aufsichtsbehörde hat auf Grund eigener Kenntnis Ihrer bisherigen Wirksamkeit die Bestätigung Ihrer Berufung beantragen dürfen und heißt Sie bei Ihrem nunmehrigen Eintritt in das bedeutsame Amt willkommen.

Das Bewußtsein so günstiger Vorbedingungen für die Ausrichtung desselben darf Sie indessen nicht sicher machen. Es wird für schwerer berachtet, ein Gut zu bewahren als es zu erwerben. Unsere Zeit in ihrer rastlosen Beweglichkeit und mit der bunten Mannigfaltigkeit ihrer Lebenserscheinungen ist reich an Fördernissen, aber auch an Hemmnissen der geistigen und sittlichen Bildung der Jugend. Um so weniger darf die Wachsamkeit an den vorbereitenden Stätten ermüden, um so aufmerksamer müssen die Schulen geleitet werden. Es hat sich die Frequenz dieser Anstalt ungewöhnlich gehoben, um so fester werden Sie im Auge behalten müssen, daß über die Menge der Schüler die Güte der Ausbildung nicht leide; der Mangel an Lehrkräften, welcher dem höheren Schulwesen lange zum Nachteile gereicht hat, ist verschwunden und hat in manchen Fächern einer Überfülle Platz gemacht; aber die rechten Kräfte zu gewinnen ist darum noch nicht leicht geworden, und Sorgsamkeit in der Wahl bleibt bei jeder eintretenden Vakanz geboten; es fehlt der Anstalt nicht die Teilnahme der Eltern, aber nicht alle haben ein ausreichendes und sicheres Verständnis für die Grundsätze, nach denen die Erziehung ihrer Söhne geleitet werden muß, und manche lassen es an der Unterstützung fehlen, welche die Schule zur Voraussetzung für das Gelingen ihrer Aufgabe machen muß, und deren sie auch bei dem Besten ihrer Schüler nicht entraten kann. Es wird Ihnen in solchen Fällen die Mühe nicht erspart bleiben, mit Geduld und Festigkeit zugleich jene Teilnahme in die richtige Bahn zu lenken, willenskräftig zu machen und dadurch die Interessen beider Teile zu wahren. Es ist wünschenswert und gut, daß der Leiter einer höheren Schule auch der Geselligkeit sich nicht entzieht, und an äußerer Anregung, dieselbe zu pflegen, wird es auch hier wohl nicht mangeln; aber nicht minder als Kenntnisse und praktisches Lehrgeschick fordert das Lehramt seiner Aufgabe entsprechend nie versagende geistige Frische, was wieder eine vorsichtige, den Interessen der Schule Rechnung tragende Beschränkung des gesellschaftlichen Lebens bedingt. So gestattet das Ihrer wartende Amt, welche Seite desselben Sie auch betrachten mögen, auch bei den vorhandenen günstigen Bedingungen nicht, dasselbe sich als leicht vorzustellen. Doch, wie ich weiß, liegt solche Vorstellung Ihnen auch ferne. In den 11 Jahren meiner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wirksamkeit in dieser Provinz habe ich Gelegenheit gehabt Ihnen näher und nahe zu treten und die Wärme des Gefühls, mit der Sie Ihren Beruf umfassen, kennen zu lernen, um der festen Überzeugung sein zu dürfen, daß Sie mit berechtigtem Vertrauen, aber auch mit ernster Sorge Ihr neues Amt führen werden.

Ich wende mich zu Ihnen, meine Herren vom Lehrerkollegium. Der heute dieser Anstalt zum Haupte gegeben wird, hat bisher neben Ihnen gewirkt, und zwar in echt kollegialem Einvernehmen; ich gebe mich der Hoffnung hin, daß gute Kollegialität auch dem neuen Verhältnisse verbleiben und in demselben als Fördernis der gemeinsamen Arbeit sich erweisen wird.

Es bedarf nichts weiter, um das Werk abzuschließen, zu welchem ich gekommen bin. Indem ich Ihnen, hochgeehrter Herr, die von dem Magistrat dieser Stadt vollzogene, von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Allerhöchst bestätigte Bestallungsurkunde aushändige und Sie auffordere, die treue Erfüllung der Ihrer wartenden Amtspflichten, wie sie ehedem Sie eidlich zugesagt haben, jetzt mittels Handschlages mir zu geloben, übergebe ich Ihnen hiermit die Leitung dieser Anstalt. Der allmächtige Gott, dessen Ehre auch in ihr gesucht wird, begleite Ihre Amtsführung mit Gnade und mit Segen! Amen!

b. Rede des Herrn Syndikus v. Fischer-Benzon:

Geehrte Anwesende! Wer einen großen Schatz besitzt, ist froh, wenn er einen treuen Wächter desselben gefunden hat. Der größte Schatz ist aber für uns unser städtisches Gymnasium, und erfüllt es daher unsere Herzen mit lebhafter und gerechter Freude, in der Person des Herrn Dr. Dörries einen Direktor gefunden zu haben, zu dem wir die gewisse Zuversicht hegen dürfen, er werde ein treuer Hüter des ihm anvertrauten Kleinods sein. Geehrte Anwesende! Hohe geistige Begabung, reiches Wissen, das regste Interesse für die seiner Obhut und Leitung übergebene Anstalt, ein warmes Herz für die derselben angehörende Jugend verbunden mit praktischem Sinne, das sind die Eigenschaften unseres hochverehrten Direktors, welche die Grundlage unserer Zuversicht bilden und uns gewährleisten, daß es ihm gelingen werde, unser Gymnasium nicht nur auf der Höhe, auf die es durch seinen hochververdienten Amtsvorweser gebracht ist, zu erhalten, sondern auch, wenn möglich, zu noch höherem Glanze emporzuheben. Dazu möge Gott, der Herr mit ihm sein, ihm namentlich seine geistige und körperliche Kraft ungeschwächt erhalten und seinem Wirken den reichsten Segen und die schönsten Erfolge verleihen. Mit diesem vom Herzen kommenden Wunsche wollen wir heute unseren hochverehrten Direktor in das heute von ihm übernommene, so schöne, aber auch so mühevolle und beschwerliche Amt hineingeleiten.

c. Rede des neuen Direktors:

Hochgeehrte Anwesende! Geliebte Schüler! Als wir das vorige Semester schlossen, da waren wir hier versammelt, um das Jubiläum des langjährigen Leiters unseres Gymnasiums zu feiern und das Ausscheiden des Mannes aus seiner amtlichen Wirksamkeit, welcher diese Schule aus ihren ersten Anfängen mit sicherer Hand geführt hat zu einem Höhepunkte ihrer äußeren Gestaltung, der uns alle mit stolzer Freude erfüllt hat. Und daß auch die wissenschaftlichen und erziehlichen Leistungen dieser Bildungsanstalt nicht zurückgeblieben sind hinter dem gewünschten Ziele unter der bewährten Leitung des an jenem Tage hochgefeierten Jubilars, davon gab bei der Feier seines Ehrentages Zeugnis die schöne Anerkennung, die ihm zu teil geworden ist durch die von Allerhöchster Stelle ihm huldreichst verliehene Ordensdekoration, durch seine ehrenvolle Auszeichnung seitens seiner vorgesetzten Behörden und durch die allgemeinste und herzlichste Beteiligung von allen, die der Schule nahe stehen und nahe gestanden haben. Und an die Stelle dieses Mannes soll ich mit dem heutigen Tage treten, die Leitung der Anstalt, die ihm so vieles Gute dankt, soll ich übernehmen; so will es das Vertrauen unsrer städtischen Verwaltungsbehörde, deren Wahl mich getroffen, des Königlichen Provinzialschulkollegiums, das die geschehene Wahl geglaubt hat durch den Herrn Minister an Allerhöchster Stelle zur Bestätigung empfehlen zu dürfen, und in letzter Instanz der Wille Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs selbst, der die Bestätigung meiner Wahl auszusprechen Allerhöchst geruht hat. Verehrte Anwesende, das ist ein großes Vertrauen, das mir, meinem Können und meinem Wollen zu teil geworden ist, und für dieses mich so ehrende und mich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so hochbeglückende Vertrauen aus tief bewegtem Herzen meinen innigen und ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen, dazu drängt es mich zuerst in dieser für mich so bedeutungsvollen Stunde.

Aber der Dank, den ich für solches Vertrauen hier zum Ausdrucke bringen darf, er würde ein leerer Schall und wertlos sein, würde er nicht umgesetzt werden im Laufe meiner nun beginnenden Amtsführung in die rechte That. Daß ich den ehrlichen Willen habe, an dieser Bildungsstätte der Jugend mit allen meinen Kräften ein Führer der heranwachsenden Geschlechter zu allem Guten und Edlen zu werden, das darf ich gewiß bekennen, ohne mich einer Unbescheidenheit schuldig zu machen. Aber die Aufgabe, die ich mit dem jetzigen Augenblicke über mich nehme, ist so groß, so umfassend, so verantwortungsvoll, dabei für mich so neu, so ungewohnt, daß in allen guten Willen, in alles freudige Hoffen, ich bekenne es offen und frei, sich doch ein Bangen mischt, ob es mir denn gelingen werde, dem Hamelnschen Gymnasium ganz das zu sein und zu geben, was es von seinem Leiter zu fordern das Recht hat. In Demut schaue ich da auf zu dem allgütigen Gott, bittend, daß er mir Einsicht und Kraft verleihe, das Richtige zu finden und das Notwendige zu thun und so zum Heile der jetzt meiner Leitung anvertrauten Lehr- und Erziehungsanstalt meines Amtes zu walten. Denn nie ist es mir zu vollerem Bewußtsein gekommen, als in dieser Stunde: An Gottes Segen ist alles gelegen.

Groß und umfassend nannte ich, verehrte Anwesende, die Aufgabe, die ich heute auf mich nehme. Es ist hier nicht der Ort, diese Aufgabe in ihrer Ganzheit zu zeichnen, die Teile und Thätigkeit des Gymnasialorganismus in ihrer Beziehung und Bedeutung für die letzten Ziele des Gymnasiums klar zu legen und so die Auffassung, welche ich von den Pflichten des Leiters einer solchen Bildungsanstalt habe, zum vollen Ausdrucke zu bringen, und ich kann mir, meine ich, eine solche Programmrede um so mehr erlassen, als ich in fast achtzehnjähriger Lehrthätigkeit an dem hiesigen Gymnasium Gelegenheit gehabt habe von meinen Ansichten und Grundsätzen in Wort und That Zeugnis abzulegen. Vielleicht aber gestatten Sie mir zwei Einzelpunkte aus der Fülle des Stoffes herauszuheben und kurz zu berühren, weil es mir ist, als wären sie die Angelpunkte alles erziehlichen Wirkens, als müßten sie wieder und wieder betont werden, wo immer sich die Gelegenheit darbietet, gegenüber einem krankhaften Zuge unserer Tage. Diese in ihrer Übertreibung krankhaften Erscheinungen unserer Zeit heißen der Utilitarismus und die Auflehnung gegen die Heiligkeit des Gesetzes.

„Wie zwischen Nord und Süden schwebt ein Stern,
So zwischen zweien Welten schwebt der Mensch,"

und diese beiden Welten, denen der Mensch angehört, sind eine sinnliche und eine übersinnliche. Kinder einer bestimmten Zeit mit ihren besonderen Bedürfnissen und Anforderungen, Söhne eines bestimmten Landes mit den natürlichen Bedingungen seines Klimas und seiner Bodenbeschaffenheit, Angehörige einer in sich abgeschlossenen Nation mit ihren Vorzügen und ihren Schwächen fühlen wir uns, wohin wir schauen in dem eng gezogenen Kreise der realen Verhältnisse, in die wir hineingeboren sind, nach allen Seiten eingeengt und eingeschränkt durch die Besonderheiten der Sinnenwelt, der wir angehören. Wehe dem armen Geschlechte, das sich in ihr allein zu Hause fühlt und kein Heimweh verspürt in seinem Herzen nach einer höheren Welt! Wehe dem armen Geschlechte, welches das enge Reich des Wirklichen und seine Marken allein durchforschend und durcharbeitend keine anderen Ziele seines Handelns kennt als den Nutzen, den vergänglichen Gewinn, keinen andern Maßstab der Dinge als den des praktisch Brauchbaren, das „mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt und froh ist, wenn es Regenwürmer findet!" Denn nicht zum Bürger dieser sinnlich greifbaren, tausendfach beschränkten Wirklichkeit allein ist der Mensch bestimmt, ihm ist von Gott die Sehnsucht eingepflanzt — und das hebt ihn empor über alle Erdenwesen — die Sehnsucht und das Suchen nach den ewigen Urbildern alles Vollkommenen. Der edle Menschengeist möchte hinaus und soll hinaus wollen über das Individuelle und Zufällige der real gegebenen Verhältnisse zum Allgemeinen, hinaus aus „der Erscheinungen Flucht" zu ihrem ewigen Gesetze, und was der ganzen Menschheit zugeteilt ist, möcht' er in seinem Selbst genießen. Homo sum, nihil humani a me alienum puto. Jenes Allgemeine aber, das den Einzelerscheinungen der realen Welt zu Grunde

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liegt, jenes wesentlich Ewige, das in dem zufällig Vergänglichen lebt gestaltend und wirkend, das ist die Idee, und für sie ein offenes Auge und ein offenes Herz gewinnen, sie erkennen, sie lieben mit ganzer Hingebung, sie thatkräftig wirkend ausgestalten wollen, das heißt ein Bürger sein der Ideenwelt, der Welt des Schönen, Wahren, Guten. Zu solchen begeisterten Bürgern einer idealen Welt die ihm anvertraute Jugend heranzubilden, das ist unter den Aufgaben des deutschen Gymnasiums die höchste und lohnendste, aber auch die schwierigste und mühesamste, und daß es mir zu teil werden möge sie mit meinem Schaffen an dieser Bildungsstätte lösen zu helfen, darum bitte ich zuvörderst den Geber aller guten Gabe und aller vollkommenen Gabe um seinen gnädigen Beistand.

Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Verehrte Anwesende, wenn es daher durch die Eröffnung der jungen Herzen für das Gute und Edle in den menschlichen Bestrebungen aller Zeiten und aller Völker, durch den Hinweis auf die höchste aller Ideen, auf die Gottesidee, auch gelungen ist, in ihr wach zu rufen jenes herrliche Leben und Atmen in einer idealen Welt voll unvergänglicher Schöne, so bedarf es doch noch, soll anders diese veredelte Gesinnung, dies Verstehen und Wissen von den höchsten Menschengütern auch sich auswirken in eigenem Thun des Guten, eines von frühester Jugend an beginnenden Ringens mit dem Erbfeinde alles sittlich-tüchtigen Handelns, mit der Selbstsucht und dem Eigenwillen des Individuums, der sich muß unterordnen und gerne fügen lernen einem höheren Willen. Groß ist da der Einfluß der Familie, des Hauses; fast nicht minder groß der Einfluß der Schule. Und wenn es der letzteren gelingt, zu solcher Charakterbildung der ihr anvertrauten jungen Menschenkinder das Ihrige beizutragen durch Anhalten zu Gehorsam und Ordnung, zu Aufmerksamkeit und Fleiß, so ist das eine der köstlichsten Früchte ihres Mühens und ihres Schaffens. Gewaltiges wirkt die Macht der Gewöhnung; was anfangs gegen das trotzige „ich mag nicht" und das schwächliche „ich kann nicht" des selbstischen Eigenwillens gethan wird, nur weil das bestimmte „du mußt und du sollst" der Schule dasteht fest und unverrückbar, das setzt sich unter ihrem mächtigen Einflusse allmählich um in das tüchtige „ich will." Der Widerstreit zwischen dem Eigenwillen und dem höheren Willen ist aufgelöst, hat seine Versöhnung gefunden in jenem höheren Begriffe der sittlichen Freiheit, die nur im Gesetze, nicht gegen das Gesetz ihre Erfüllung findet.

Verehrte Anwesende, das sind die erziehlichen Ideale, die mir vorschweben, das die Ideale, an deren Verkörperung in diesem mir durch jahrelange Lehrerthätigkeit lieb und vertraut gewordenen Gymnasium ich meine ganze Kraft zu setzen fest entschlossen bin und hier in dieser feierlichen Stunde gelobe, das sind die Ideale, die zu erreichen nächst Gottes gnädigem Beistande ich auf Ihre wertvolle Mithülfe vor allem hoffe und fest baue, meine lieben Herren Kollegen.

Ich weiß es aus vielen Anzeichen und Ihren direkten Mitteilungen, liebe Kollegen, daß ich Ihnen willkommen bin als der Nachfolger des würdigen und von uns allen hochgeachteten Mannes, der vor mir das Direktorat unseres Gymnasiums verwaltet hat. Und wenn ich mich prüfe, was es denn sei, um dessentwillen Sie mich gerne haben treten sehen an diese Stelle, so glaube ich, es ist Ihr Vertrauen, daß es mir nicht an Offenheit fehlen werde in all und jedem Verhältnisse, welches zwischen den Kollegen einer Anstalt klar und frei daliegen muß, es ist das Bewußtsein voller Übereinstimmung unter uns in den grundlegenden Prinzipien des gymnasialen Lebens, es ist Ihre Gewißheit, daß ich ein warmes Herz habe für das Wohl meiner Kollegen und meiner Schüler. Ich durfte mit Stolz hervorheben, als es mir vergönnt war unsern hochverehrten Herrn Direktor Regel an seinem Jubiläumstage zu feiern, daß der kollegialische Sinn unter uns nie eine ernste Trübung erfahren habe. So soll es auch, denke ich, in alle Zukunft bleiben. Viele Individualitäten und doch das Streben nach einem Ziele, viele Disciplinen und doch eine Bildung; in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas, in allem die Liebe, das sei und das bleibe der Wahlspruch unseres künftigen Verhältnisses zu einander, dann wird es wohl bestellt sein um das liebe Gymnasium von Hameln.

Und nun wende ich mich zuletzt noch an Euch, Ihr meine lieben Schüler. Auch Euch gegenüber kann ich mich kurz fassen; sind wir uns doch bekannt schon manches Jahr. Ihr wißt, daß ich meines Amtes nicht walten werde mit schlaffer Nachsicht gegen diejenigen, die sich etwa nicht fügen mögen der guten Ordnung und den Anforderungen, welche die Schule stellen muß an ihre ganze Kraft. Aber Ihr wißt auch, daß es allein die Liebe, die wahrhafte, herz-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liche Liebe zu Euch ist, die mir gebietet in Eurem Interesse Strenge zu üben, wo Strenge not thut, dieselbe herzliche Liebe, die ebenso freudig und von Herzen gerne anerkennt, wo sie bei Euch ein gutes Streben und ein schönes Gelingen sieht. Ich darf es rühmen, der Geist, der in dieser Schule waltet, ist fern von Widersetzlichkeit und Unfleiß. So bewahret denn das Gute, das euer eigen ist, und strebt von Tage zu Tage darin vollkommener zu werden; wachset hinein je mehr und mehr in das beseligende Reich idealen Lebens, fechtet tapfer aus den Kampf gegen Eigenwillen und Genußsucht, werdet stark, damit, wenn wir Euch einst entlassen in das Getreibe der Welt da draußen, die Schule getrost auf Eure Zukunft sehen und hoffen kann, daß ihr sein und bleiben werdet Jünglinge und Männer von gefestetem Charakter, freie Männer in des Wortes höchster Bedeutung.

Du aber, o Herr, der Du die Herzen der Menschen lenkst wie Wasserbäche, lenke unser aller Herzen, daß sie zu Dir sich wenden und von Deinem heiligen Geiste erfüllt sind für und für!

d. Rede des Herrn Oberlehrers Dr. Schneidewin:

Im Auftrage und Namen des Lehrerkollegiums unserer Anstalt begrüße ich zunächst die hier erschienenen Vertreter hoher und wohllöblicher Behörden mit Ehrerbietung und habe sodann an das neue Oberhaupt unserer Anstalt, den Herrn Direktor Dr. Dörries, ein kurzes Wort zu richten. Es braucht hier kaum versichert zu werden, was sich von selbst versteht und was unseres Amtes ist, daß wir uns der neuen, uns ordnungsmäßig gesetzten Leitung mit der loyalsten Gesinnung unterstellen und in das nunmehr unserm neuen Vorgesetzten gegenüber angeknüpfte pflichtmäßige Verhältnis bis in seine einzelsten Konsequenzen hinein einzutreten gewillt sind. Aber ich darf besonders hinzufügen, daß es uns in einem Wendepunkt unseres Berufslebens, wo wir von einem wahrhaft geliebten und verehrten Lenker dieses Gymnasiums in unauslöschlicher Dankbarkeit für das, was er uns gewesen ist, Abschied nehmen, vergönnt ist mit einem besondern, persönlichen Vertrauen in die dienstliche Untergebenheit unter seinem Nachfolger überzugehen. Wir hoffen, mein verehrter Herr Direktor und werter Freund, Dr. Dörries, zu Deiner einsichtsvollen geistigen Umspannung des gymnasialen Organismus, zu jener Begeisterung für die Ziele der Erziehung und des Unterrichts, in welcher Du den lehrerischen Beruf andern eben nach wesentlich idealen Motiven vorgezogen hast, zu Deiner scharfen und machtvollen Überwachung dessen, was die Grundlage alles unseres gedeihlichen Wirkens ist, der Zucht und des Gehorsams der uns anvertrauten Jugend, zu Deiner von uns oft bewunderten seltenen Geschäftskenntnis und -Gewandtheit, zu Deinem durch größtenteils langjährige kollegiale Zusammengehörigkeit bereits festgegründeten Wohlwollen für jeden einzelnen von uns, endlich zu der durch das Regelsche Direktorat geradezu zur Tradition für diese Anstalt gewordenen Vereinigung von Ernst und Güte in der Person ihres Leiters, daß unser teures Gymnasium und das damit verbundene Realprogymnasium einer glücklichen Zeit intellektuellen und sittlichen Gedeihens entgegengehe, und daß wir Lehrer unter der neuen Leitung dieser Anstalt wie unter der vorigen nicht nur pflichtmäßig, sondern auch mit Freudigkeit unsers Amtes warten werden. Ja, Freudigkeit in der Arbeit und im ganzen Lebensgefühl bei Lehrern und Schülern, das möge verehrter Herr Direktor, das edle Gepräge des Deiner Regierung unterstellten Schulreiches sein! Ein solches Schulreich ist ja nur eine kleine Insel im Ocean des allgemeinen Menschheitslebens, aber es hat eine besondere Anwartschaft darauf, um im Bilde zu bleiben, eine Freundschaftsinsel, ja eine μακάρων νῆσος, eine Insel der Glücklichen zu sein. Um die Bewahrung Deiner freundschaftlichen Gesinnung neben den Dir jetzt über uns zustehenden direktorialen Rechten bitten wir Dich herzlich und sind überzeugt, daß der sittliche Takt einer fein durchgebildeten Persönlichkeit der zarten und ernsten Lösung einer solchen Aufgabe vollauf gewachsen ist. Was aber das Glück in einem solchen kleinen Staate im Staate vornehmlich befördert, ist gerade die Beschränkung. Da draußen in der großen Welt wogt ein unruhiges Leben. Da begegnet man dem endlosen Streit der Parteien, die sich oft mit einer Leidenschaft befehden, daß sie über dem, was sie trennt, dasjenige, was sie verbindet, vergessen zu haben scheinen. Der Kampf für den einzelnen, seine Existenz auf sichere Füße zu stellen, ist in unsern Tagen durch den Zudrang der Kräfte auf allen Gebieten furchtbar erschwert, und oft Erfolge ins Unabsehbare hinausgerückt, worin auch für die denkende Jugend ein besonderer Sporn liegt, keine Zeit zu versäumen, um sich eine tüchtige Ausbildung zu erwerben. Das wissenschaftliche Schaffen hat in allen Disciplinen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so ungeheures Material aufgehäuft, daß der einzelne zu solchen aufgetürmten Bergen emporschauend nicht ohne tiefen Druck und Schmerz die Kleinheit seiner Kräfte in dem Drange nach möglichst umfassender Erkenntnis fühlen muß. Demgegenüber gilt es im Schulleben eine begrenztere Aufgabe zu lösen, die doch bei wirklich gutem Willen der Lehrer und Schüler zu lösen ist, und für den Fall ihrer Lösung mit dem köstlichsten Lohn wahrer Lebensbefriedigung winkt. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister", dieses Dichterwort läßt sich auch dahin ändern, daß in sich selbst beschränkte Aufgaben auch am ersten eine Meisterschaft zulassen. Nach dieser laßt uns alle, Lehrer und Schüler, ernstlich streben! Aber Beschränkung beglückt auch, wie ein Philosoph ausspricht. Denn da bemüht man sich nicht fruchtlos ein ἄπειρον, ein Unermeßliches auszuschöpfen, wobei stets eine schmerzliche Kluft zwischen Wollen und Vollbringen auszufüllen bleibt, sondern Sollen und Können ist aufeinander zugeschnitten und bleibt in schönem Einklange.

Welches ist aber der Weg, zu solcher Erfüllung seiner Obliegenheiten und zu dem darauf folgenden Lohn einer nicht verrauschenden, sondern zuständlichen Lebensfreude zu gelangen? Ich darf zum Schluß die Antwort, die sich mannigfach formulieren und weit ausspinnen läßt, wohl einmal geben mit einem Dichterwort, einem herrlichen Verse unsers großen Altmeisters Goethe, eines der Dichter Deiner besondern Kennerschaft und Liebe, mein geehrter Herr Direktor:

Und wenn mich des Tags die Ferne
Blauer Berge sehnlich zieht,
Nachts das Übermaß der Sterne
Prächtig mir zu Häupten glüht,
Alle Tag' und alle Nächte
Rühm' ich so des Menschen Loos:
Denkt er ewig sich in's Rechte,
Ist er ewig schön und groß.

Ja, selbst Schönstes, wie Freude an der Natur und das Ergriffensein von der Erhabenheit der Schöpfung, welches der Dichter nur gleichnisweise neben anderem Köstlichen nennt, in welchem die menschliche Natur sich auswirkt, ist doch nur eine Vorstufe zu dem, was den Wert der menschlichen Persönlichkeit erst vollendet, zu dem sittlichen und so zu sagen lebenskünstlerischen Vermögen, sich allem zu gestaltenden Material des Lebens und des eigenen Ich gegenüber stets hineinzudenken in das Rechte. Alles Ding hat seine mannigfache Behandlungsweise, aber Eine ist doch immerhin, wenigstens für die gegebene Individualität, die alle übrigen überschattende, die rechte: dieses Rechte im Lehren und Lernen, im Erziehen und in der Hingebung an die Erziehung, im Befehlen und Gehorchen, im Beraten und Beschließen möge in unserm Schulleben unser aller Leitstern sein!

Nachmittags hatten die Kollegen ein Festmahl im Saale auf Dreyers Garten veranstaltet, an welchem sich außer dem Lehrerkollegium auch Herr Provinzialschulrat Dr. Haeckermann, Mitglieder der städtischen Kollegien und Freunde des in das neue Amt Eingetretenen beteiligten.

9. Wie schon oben angedeutet ist, wurde bei der Jubiläumsfeier des Herrn Direktors a. D. Dr. Regel die neue Aula des Gymnasiums eingeweiht. Die wachsende Schülerfrequenz hatte es dringend nötig gemacht, für vermehrte Klassenräume zu sorgen, weshalb schon in den Johannisferien die bisherige Gymnasialaula zu zwei Klassenzimmern umgebaut und damit den dringendsten Bedürfnissen der Schule zunächst genügt war. Die bisherige Turnhalle war dann dazu ausersehen, durch einen Ausbau des bis dahin wenig angenehmen und erfreulichen Raumes so eingerichtet zu werden, daß sie außer für die Zwecke des Turnunterrichtes dem Gymnasium auch als Aula dienen könne. Die Liberalität der städtischen Kollegien, der auch an dieser Stelle der schuldige Dank der Schule freudig ausgesprochen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werden soll, hat eine Halle geschaffen, die für die gedachten Zwecke als in jeder Weise ausreichend bezeichnet werden darf und durch die Ausstattung mit musterhaften und beweglichen Turngeräten namentlich auch allen Ansprüchen des Turnunterrichts vollauf genügt.

10. Die Pensionierung des Herrn Direktors Dr. Regel, die Übertragung des Direktorates an den Dr. Dörries und der Abgang des Herrn Inspektors Grethen machten zu Michaelis dieses Jahres nicht unerhebliche Veränderungen im Lehrkörper der Anstalt erforderlich. In die erste bis dritte Oberlehrerstelle rückten die Herren Dr. Schneidewin, Forcke und Görges auf, für die 4. Oberlehrerstelle gelang es in der Person des Herrn Oberlehrers Dr. Windel*) vom Thomasgymnasium zu Leipzig eine bereits bewährte Lehrkraft zu finden, und die Stelle des ausscheidenden Herrn Grethen ward von dem Hochwürdigen Konvent des Klosters Loccum dem Kandidaten des höheren Schulamts Herrn Kühne**) übertragen.

11. Die unter 10 genannten Veränderungen im Lehrerkollegium und die Beurlaubung des Hülfslehrers Herrn Stöver zum Zwecke seiner Teilnahme an dem Winterkursus der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin machten die Aufstellung eines neuen Lehrplanes für das Wintersemester nötig. Die Unterrichtsstunden des Beurlaubten wurden von den Kollegen Amrhein, Schneermann und Hornkohl übernommen.

12. Mancherlei Störungen erfuhr der Unterricht im Laufe des Schuljahres durch mehr oder minder lange andauernde Krankheiten von Kollegen. Während die zeitweilig Erkrankten größtenteils durch das Eintreten der dem Lehrkörper der Anstalt angehörenden Kollegen vertreten wurden, mußte für den Oberlehrer Forcke, eines lästigen und langwierigen Katarrhs seiner Atmungswerkzeuge wegen, um dessentwillen der Arzt es ihm zu Anfang November v. J. zur Pflicht gemacht hatte, bis Ostern nur

*) Hans August Windel, geboren am 8. August 1854 zu Pyrmont, wo sein Vater Kreisgerichtsdirektor war, lutherischer Konfession, besuchte von Ostern 1867—1872 das Gymnasium zu Bielefeld und bestand daselbst die Maturitätsprüfung. Er studierte in Tübingen (1872—1873) und Göttingen (1873—1876) klassische Philologie, Deutsch und Geschichte. Nach Vollendung der schriftlichen Aufgaben, die ihm von der Königl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen gestellt waren, nahm er im Herbst 1876 eine Stelle als Lehrer an der Höheren Schule für Mädchen zu Leipzig an und absolvierte von hier aus Ostern 1877 sein mündliches Staatsexamen. Ostern 1878 wurde er an die Thomasschule (Gymnasium) derselben Stadt berufen, an der er 6½ Jahre als Oberlehrer thätig war, in den letzten Jahren ausschließlich mit dem Unterrichte in Ober- und Untersekunda und dem Ordinariate der letzteren Klasse betraut. Zugleich war er zuletzt außerordentliches Mitglied der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. Michaelis 1884 wurde er in seine jetzige Stellung berufen. Von ihm im Drucke erschienene Arbeiten sind: 1. Göttinger Dissertation: de oratione, quae est inter Demosthenicas XVII. et inscribitur: „περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν". (Auch als Programm erschienen Leipzig 1881.) 2) Eine neue Bearbeitung von Mühlmann: deutsch-lateinisches und lateinisch-deutsches Schulwörterbuch, Leipzig 1884. 3) Aufsätze und Recensionen in Hirschfelders Philologischer Wochenschrift, Berlin.

**) Otto Kühne, geboren am 13. Juni 1859 in Hersfeld in Hessen, besuchte 1866—68 die Bürgerschule, dann 1868—1872 das Gymnasium seiner Vaterstadt, von Ostern 1872—75 das Gymnasium in Güstrow in Mecklenburg, von da bis Ostern 1878 wieder das Hersfelder Gymnasium. Er erhielt das Zeugnis der Reife in Hersfeld d. d. 26. März 1878 und studierte dann 4 Jahre klassische Philologie und Germanistik in Marburg, Rostock und Berlin. Am 10. November 1882 erhielt er in Marburg das Zeugnis pro fac. doc. Sodann absolvierte er sein Probejahr von Neujahr 1883 bis Ostern 1884 am Domgymnasium zu Magdeburg. Er erteilte nach Ablauf dieser gesetzlichen Zeit an obiger Anstalt noch freiwillig Unterricht bis Michaelis 1884 und war im Sommer 1884 Mitglied des unter Leitung des Geh. Reg.-Rats und Prov.-Schulrats Goebel stehenden Pädag. Seminars zu Magdeburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

etwa die Hälfte seiner Lehrstunden zu geben, anderweitiger Ersatz gesucht werden. Die städtischen Kollegien ermöglichten es durch Bereitstellung der für die Vertretung des Leidenden erforderlichen Mittel aus der Schulkasse in dem Kandidaten des höheren Schulamts Herrn Braeuer aus Hannover eine Aushülfe zu finden. Ihnen sowie der Bereitwilligkeit des Herrn Kollegen Braeuer gebühret seitens der Schule aufrichtiger Dank.

13. Am 8. Februar d. J. fand unter Leitung des Herrn Ohlendorf in der Aula ein Concert des Singchors unseres Gymnasiums statt, welches sich des zahlreichsten Besuches seitens der Einwohnerschaft unsrer Stadt zu erfreuen hatte. Die Vorträge des Schülerchores fanden den ungeteilten Beifall der Hörer.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1884/85.

	A. Gymnasium.												B. Realprogymnasium.					C. Vorschule.		
	O. I.	U. I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VI.	Sa.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	Sa.	I.	II.	Sa.
1. Bestand am 1. Febr. 1884	7	9	12	21	25	53	46	36	29	28	42	308	1	11	19	17	48	41	30	71
2. Abgang bis zum Schluß des Schulj. 1883/84	5	—	1	2	5	3	7	6	2	3	2	36	1	4	2	2	9	3	1	4
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	9	11	17	17	32	33	21	17	13	20	19	200	3	13	11	18	45	9	—	9
3b. „ „ Aufnahme zu Ostern	1	—	—	—	4	1	2	4	5	2	12	31	—	—	—	4	4	2	17	19
4. Frequenz am Anfange des Schulj. 1884/85	12	11	17	19	39	52	31	31	27	27	38	304	3	17	15	26	61	30	37	67
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	3	—	—	—	—	—	—	1	1
6. Abgang im Sommersemester	1	—	—	—	2	4	2	1	—	—	2	12	—	5	—	1	6	2	1	3
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	12
7b. „ durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	—	9	9
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	11	11	17	19	37	48	29	30	28	27	39	296	3	12	15	26	56	40	34	74
9. Zugang im Wintersemester	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	1	2	—	2	2
10. Abgang im Wintersemester	1	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1885	10	12	17	18	36	47	29	29	28	28	39	293	3	13	15	27	58	40	36	76
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1885	19,6	19,1	17,3	17	15,9	14,7	13,6	13,6	12,2	12,1	10,8	—	18	16,5	16,8	15	—	8,5	7,1	—

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Realprogymnasium.							C. Vorschule.						
	Evangel.	Kathol.	Diss.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kathol.	Diss.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evangel.	Kathol.	Diss.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommersemesters	287	4	—	13	146	133	25	56	—	—	5	30	23	8	51	1	—	15	65	2	—
2. Am Anfange des Wintersemesters	279	5	—	12	143	130	23	52	—	—	4	26	22	8	56	1	—	17	70	4	—
3. Am 1. Februar 1885	276	5	—	12	143	129	21	54	—	—	4	26	23	9	58	1	—	17	72	4	—

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten Ostern 1884: 24, Michaelis: 4 Schüler; von denselben sind zu einem praktischen Berufe abgegangen Ostern 4, Michaelis 4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Reifeprüfungen.

A. Michaelis 1884.

Die schriftliche Prüfung von zwei Gymnasialabiturienten fand vom 5. bis 10. August, die von 7 dem Gymnasium überwiesenen Externen vom 12.—19. August statt. Die mündliche Prüfung der ersteren wurde am 4. September, die der Externen am 5. September, beide unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrates Dr. Haeckermann abgehalten. Das Zeugnis der Reife erhielten:

Lfde. Nr.	Name.	Tag und Ort der Geburt.	Konf.	Stand und Wohnort des Vaters.	Dauer des Aufenthalts auf der Schule.	Dauer des Aufenthalts in der Prima.	Beruf.
1	Lange, Otto	3. März 1864, Alt-Döbern.	evgl.	Superintendent, Teltow.	1½	2½	Theologie.
	Die Externen:						
1	Debo, Ernst	28. August 1863, Hannover	luth.	Baurat, Hannover			Maschinenbaufach.
2	Simon, Elias	1. December 1862, Celle	israel.	weil. Kollekteur, Celle			Medicin.
3	Schneehage, Heinrich	7. Novbr. 1859, Gustedt	luth.	weil. Pastor, Mechthausen			Theologie.

B. Ostern 1885.

a. Gymnasium.

Die schriftliche Prüfung fand vom 12. bis 17. Januar, die mündliche unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Haeckermann am 16. März statt. Es erhielten das Zeugnis der Reife:

1	Pralle, Georg	25. Octbr. 1864, Kl. Freden	luth.	weil. Fabrikant, Kl. Freden	8 J.	2 J.	Philologie.
2	Wegener, Gustav	18. Septbr. 1863, Lauenstein	„	Oberförster, Coppenbrügge	9 „	2 „	Forstwissenschaft.
3	Spangenberg, Ernst	24. Febr. 1865, Ohsen	„	Ökonomierat, Hameln	12½ J.	2 „	Naturwissenschaft.
4	Landwehr, Georg	15. Aug. 1866, Heithöfen	„	Lehrer, Hameln	9½ „	2 „	Theologie.
5	Klener, Theodor	3. Febr. 1863, Nienstedt	„	Pastor, Nienstedt	5½ „	2 „	Theologie.
6	Cordes, Heinrich	1. März 1867, Flegessen	„	Superintendent, Soltau	4 J.	2 „	Theologie.
7	Fündling, Alfred	17. Aug. 1864, Münder	„	Kürschner, Münder	7 „	2 „	Theologie.
8	Hake, Bernhard	12. Aug. 1866, Hameln	„	Ökonom, Hameln	11 „	2 „	Maschinenbaufach.
9	Tilemann, Julius	31. August 1866, Melle	„	Amtshauptmann, Iburg	1 „	2 „	Jurisprudenz.

G. Landwehr, H. Cordes und H. Tilemann wurden von der mündlichen Prüfung dispensiert.

b. Realprogymnasium.

Die schriftliche Prüfung fand vom 27. bis 31. Januar, die mündliche unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Haeckermann am 17. März statt. Das Zeugnis der Reife erhielten:

					Dauer des Aufenthalts auf der Schule	Dauer des Aufenthalts in Secunda	
1	Brünig, Heinrich	17. Septbr. 1867, Hameln	luth.	Kaufmann, Hameln	11½ J.	2 J.	Realprima.
2	Lampe, Wilhelm	27. August 1867, Hameln	„	Fabrikant, Hameln	11½ „	2 „	Realprima.
3	Ehlers, Hermann	28. October 1865, Bettmar	„	Gastwirt, Liedingen	1½ „	2 „	Tierarzt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. Vermehrung der Lehrmittel.

1. Allgemeine Bibliothek.

a. Geschenkt. Von der Königl. Verwaltungskommission zu Hannover: Händels Werke, Lieferung 91, 92, 43. Von den betr. Herren Verfassern: v. Pfeil, kosmetische Strömungen auf der Erdoberfläche; mathematische und physikalische Entdeckungen; Waldthausen, Beiträge zur Geschichte der Familie Waldthausen nebst Ahnentafel. Von den betreffenden Herren Verlegern: Kiene, Epen des Homer, II.; Hamelnsche Anzeigen 1883. Vom allgemeinen Leseverein aus den Büchern des historischen Lesevereins hierselbst: Raffaele Mariano, Christentum, Katholizismus und Kultur; Lotheissen, Molière, sein Leben und seine Werke; Sarauw, die Feldzüge Karls XII.; Mc. Carthy, Geschichte Englands, I.; Mohrmann, Jakobus Sackmann; Arnold, deutsche Urzeit; Heinrich Leo, Meine Jugendzeit; Petzholdt, Aus dem Nachlasse des Königs Johann von Sachsen; Hiller, Künstlerleben; Fielitz, Jugendbriefe Göthes; Martin, das Leben des Prinzen Albert, V.; Niemeyer, Ärztliche Sprechstunden, IV., V.; Pertz, das Leben des Feldmarschalls von Gneisenau, V.; Gottschall, Der neue Plutarch, VIII; von Stockmar, Denkwürdigkeiten aus den Papieren des Freiherrn von Stockmar; Hensel, Die Familie Mendelssohn, I., II.; Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig, II.; Der deutsch-französische Krieg 1870–71, Generalstabswerk, Heft 18—19; Petermann, geographische Mitteilungen, 1883, 1—12, 1884, 1—4, nebst Ergänzungsheften 71—73; Preußische Jahrbücher 50, 6, 51, 52, 53, 1—3.

b. Angeschafft: Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen; Literarisches Centralblatt; Neue Jahrbücher für Philol. und Pädag.; Zeitschrift für das Gymnasialw.; Körting und Koschwitz, Zeitschrift für neufranz. Sprache und Lit.; Lexicon Homericum, ed. Ebeling I., 15, 16; Öffentliche Vorträge gehalten in der Schweiz, VII., 12, VIII., 1–8; Thucydides ed. Klassen, VII.; Grimm, Wörterbuch VII., 5, VI., 13, IV., 6, VII., 6; Meyer, Konversations-Lexikon XXI; Herder, herausg. von Suphan XXVIII., VII.; Curtius und Kaupert, Karten von Attika, Heft 3; Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen, V.; Ranke, Weltgeschichte, V., 1, 2.

2. Schülerbibliothek.

a. Geschenkt: Von dem Herrn Verleger: Cassau, Patriotische Gestalten.

b. Angeschafft: Andersen, Geschichten; Krüger und Delius, Vademecum aus Luthers Schriften; Frithjofs-Sage bearb. von Zoller; Feuchtersleben, zur Diätetik der Seele; Adami, Luise, Königin von Preußen; Lewes, Göthes Leben und Werke; Piderit, Bilder aus dem Parzival; von Sybel, Vorträge und Aufsätze; Ebers, Homo sum; Reuter, Olle Kamellen I., II.; Geibel, Juniuslieder; Duncker, die Brüder Grimm; Dickens, Oliver Twist.

3. Sonstige Lehrmittel.

a. Geschenkt vom Herrn Buchhändler Fuendeling: 3 Karten der Landdrostei Hannover. Vom Herrn Lehrer Rode: ein grauer Kardinal. Vom Herrn Amtsgerichtsrat Mühry: Gesänge für gemischten Chor aus den Oratorien von G. F. Händel.

b. Gekauft: Launitz, Wandtafeln, Homer, Thukydides, Cicero. — Zeichenhalle, Jahrgang 1884. — Leuckert, zoologische Wandtafeln, 8—9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

A. Öffentlicher Redeaktus in der Gymnasialaula zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs und zur Entlassung der Abiturienten. Sonnabend, 21. März, morgens 9 Uhr.

1. Gemeinsamer Gesang des Chorales: „Nun danket alle Gott", Strophe 1.
2. Festrede des Herrn Oberlehrers Dr. Windel.
3. Singchor: „Heil Dir im Siegerkranz" von Carrey.
4. Vorträge der Schüler:

   2. Vorklasse. Julius Fischer: „Heil dem Kaiser" von Schwarzkopf.
   1. Vorklasse. Karl Gauß: „David und Goliath" von Claudius.
   Sexta: Otto Budde: „Ziethen" von v. Sallet.
   Quinta B. Otto Wedemeyer: „Graf Richard von der Normandie" von Uhland.
   Quinta A. Adolf Kater und Georg Eyl: „Die Leipziger Schlacht" von Arndt.
   Gymnasialobertertia. L. Grosse: Monolog aus Körners Zriny.
5. Singchor: „Hallelujah" von Händel.
6. Lateinische Rede des Abiturienten H. Cordes.
7. Singchor: „Die Hochzeit der Thetis", Cantate von Löwe.
8. Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.
9. Gemeinsamer Gesang des Chorales: „Nun danket alle Gott", Strophe 2.

B. Öffentliche Prüfung in der Gymnasialaula.

Freitag, den 27. März.

Vorschule. 9—9½: 1. u. 2. Kl. Anschauungsüb. Tönnies.
Sexta. 9½—10: Deutsch. Kühne.
Quinta A. 10—10½: Lateinisch. Langlotz.
Quinta B. 10½—11: Lateinisch. Koch.
Quarta A. 11—11½: Lateinisch. Amrhein.
Quarta B. 11½—12: Französisch. Hornkohl.
Realuntertertia. 2—2½: Engl. Schneermann.
Gymnasialuntertertia. 2½—3: Griechisch. Tröbst.

C. Schlußaktus in der Gymnasialaula.

Sonnabend, den 28. März, morgens 9 Uhr.

1. Choral: „Bis hierher hat mich Gott gebracht". Strophe 1 und 2.
2. Singchor: Motette von Möhring.
3. Bekanntmachung der Versetzungen durch den Direktor.
4. Choral: „Hilf fernerweit, mein treuer Hort."

(Nach dem Schlusse des Aktus findet die Austeilung der Censuren in den einzelnen Klassen statt.)

D. Aufnahmeprüfung und Beginn des neuen Schuljahres.

1. Die neu aufzunehmenden Schüler sind bis zum 10. April mündlich oder schriftlich bei dem unterzeichneten Direktor anzumelden.
2. Die Aufnahmeprüfung findet Sonnabend, den 11. April, morgens 9 Uhr im Gymnasialgebäude statt.
3. Bei der Aufnahme ist ein Tauf- oder Geburtsschein und ein Impf- bezw. nach Vollendung des 12. Lebensjahres ein Revaccinationsschein vorzulegen.
4. Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt Montag, 13. April, morgens 7 Uhr.
5. Auswärtige Schüler haben vor der Wahl oder dem Wechsel der Wohnung die Genehmigung des Direktors einzuholen.

Hameln, den 20. März 1885.

Der Direktor
Dr. Dörries.

Versehen.

Seite 1, Zeile 6 von oben ist das *, Seite 8, 3te Zeile von unten und Seite 10, 12te Zeile von oben das „fakultativ" irrtümlich gesetzt. — Seite 8, Zeile 12 von unten lies Quas — Sestianae statt Quae — Sestaniae.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Reifeprüfungen.

A. Michaelis 1884.

Die schriftliche Prüfung vor). August, die von 7 dem Gymnasium überwiesenen Externen vom 12.—19. eren wurde am 4. September, die der Externen am 5. September, beide un Dr. Haeckermann abgehalten. Das Zeugnis der Reife erhielten:

Lfde. Nr.	Name.	Tag un	t	Dauer des Aufenthalts auf der Schule.	Dauer des Aufenthalts in der Prima.	Beruf.
1	Lange, Otto	3. März	w.	$1^1/_2$	$2^1/_2$	Theologie.
	Die Externen:					
1	Debo, Ernst	28. Augu				Maschinenbaufach.
2	Simon, Elias	1. Decem				Medicin.
3	Schneehage, Heinrich	7. Novbr.	en			Theologie.

Die schriftliche Prüfung fand r dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Haeckermann am 16. eife:

1	Pralle, Georg	25. Octbr	en	8 J.	2 J.	Philologie.
2	Wegener, Gustav	18. Septb	ge	9 „	2 „	Forstwissenschaft.
3	Spangenberg, Ernst	24. Febr.		$12^1/_2$ J.	2 „	Naturwissenschaft.
4	Landwehr, Georg	15. Aug.		$9^1/_2$ „	2 „	Theologie.
5	Klener, Theodor	3. Febr.		$5^1/_2$ „	2 „	Theologie.
6	Cordes, Heinrich	1. März	au	4 J.	2 „	Theologie.
7	Fündling, Alfred	17. Aug.		7 „	2 „	Theologie.
8	Hake, Bernhard	12. Aug.		11 „	2 „	Maschinenbaufach.
9	Tilemann, Julius	31. Augu	rg	1 „	2 „	Jurisprudenz.

G. Landwehr, H. Corde n Prüfung dispensiert.

Die schriftliche Prüfung fand dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Dr. Haeckermann am 17. n:

			Dauer des Aufenthalts auf der Schule	Dauer des Aufenthalts in Secunda	
1	Brünig, Heinrich	17. Septb	$11^1/_2$ J.	2 J.	Realprima.
2	Lampe, Wilhelm	27. Augu	$11^1/_2$ „	2 „	Realprima.
3	Ehlers, Hermann	28. Octob	$1^1/_2$ „	2 „	Tierarzt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf